

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Bfl. 26 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Sonntag den 29. November 1885.

№ 139.

Zur Tarifrage.

Jedem aufmerksamen Leser des Corr. und Kenner des Tarifs muß es überraschend erschienen sein, welche Verwirrung in den Köpfen nicht nur einzelner, sondern ganzer Versammlungen und Vereine die Schlagworte „Revision“ oder „Kündigung“ des Tarifs hervorbringen konnten. Jetzt, da die „Revision des Anhangs“, die nach Lage der Dinge allein zur Kündigung oder Revision (denn das Stellen des Revisionsantrages ist gleich Kündigung) des Tarifs mit Anhang in Gegensatz kommen konnte, endgültig abgelehnt ist, wird diese Verwirrung hoffentlich behoben sein, wozu auch der Leitartikel in Nr. 136 des Corr. beigetragen haben dürfte.

Die Frage der Revision nur des Anhangs ist beseitigt und es handelt sich jetzt darum: Stellen wir den Revisionsantrag für den ganzen Tarif oder nicht?

Schreiber dieses meint jetzt für Stellung des Antrages eintreten zu müssen. Denn wenn es der Gehilfenschaft auf der einen Seite übel anstehen würde, nach allem Vorhergegangenen sich stillschweigend zufrieden zu geben, so ist andererseits nicht einzusehen, warum wir nach Ablehnung des von uns vorgeschlagenen Mittelweges und nach nahezu fünfjähriger Agitation eines großen Teiles der Gehilfenschaft gegen den 1878er Tarif — seiner offensibaren Mängel wegen — vor einem Schritte zurückschrecken sollten, den die Prinzipale schon zweimal unbedenklich gethan haben.

Allerdings ist nun abzuwarten, ob die Prinzipale, wenn wir den Revisionsantrag stellen, ebenso bereit sein werden darauf einzugehen als wir es im umgekehrten Falle waren oder ob sie die Gelegenheit benutzen, durch Nichterscheinen zur Revision den Tarif — d. h. den gemeinsam vereinbarten — ins Reich der Vergeßlichkeit sinken zu lassen. Der letztgedachte Fall müßte von uns jedenfalls erst abgewartet werden, ehe wir — und dann würde uns freilich nichts weiter übrig bleiben — zur Aufstellung eines neuen Tarifs allein schreiten könnten. Da dies aber für die Folge zu ganz unabsehbaren Kämpfen führen müßte, die beiden Teilen gleich unangenehm werden könnten, nehmen wir vorerst erstern Fall, den der gemeinsamen Revision an und um die Herren dazu geneigter zu machen, dürfte es geboten sein, damit hervorzutreten was man eigentlich will.

Vorausgeschickt sei hier, daß die folgenden Ausführungen in der Annahme der gemeinschaftlichen Revision aufgestellt sind, sich im andern Fall aber wesentlich ändern könnten; auch will ich bemerken, daß sie keineswegs den Anspruch machen, erschöpfend sein zu wollen, sie sollen nur in großen Zügen das Hauptsächliche und unbedingt Notwendige zusammenfassen.

Beginnen wir mit den beiden Grundpositionen des Tarifs: Gewisses Geld und Tausendpreis, so scheint mir eine Erhöhung derselben nicht erreichbar und auch nicht durchaus erforderlich zu sein. Das gewisse Geld, jezt an einzelnen Orten zweifellos zu niedrig, ist an diesen durch die Lokalzuschläge, die wesentlich anders geregelt und auf deren Ein- und Durchführung viel mehr Gewicht gelegt werden müßte, zu erhöhen; im ganzen aber scheint es umso mehr zu genügen, als ja der geltende Tarif für kleine Städte sogar noch eine Herabsetzung gestattet.

Dagegen ist hierbei die Ausnahmestellung der Ausgelernten zu beseitigen, denn wie der Lehrprinzpal verpflichtet ist, den Lehrling zu einem brauchbaren Gehilfen auszubilden, muß er, wenn er diese Pflicht erfüllt hat, auch im Stande sein, dem jungen Gehilfen das Minimum für seine Leistung zu zahlen.

Ueber den Tausendpreis selbst ist wohl von den Berechnern wenig oder gar nicht als zu niedrig geflagt worden; die Klagen auf diesem Felde beziehen sich mehr auf die Sachschwierigkeiten, schlechtes Manuskript, Materialmangel u., wofür feste und teilweise höhere Entschädigungssätze festzustellen wären.

Hier ist auch der vielbeklagten „Vereinbarungs- Ueberlassungen“ des Tarifs zu gedenken, die möglichst zu beseitigen wären; sie ganz herauszuschaffen, dürfte kaum angehen, der neue Tarif müßte denn einen ganzen dicken Band ausfüllen.

Eine weitere berechtigte Klage wird vielfach über den Mißbrauch mit „Aushilfskonditionen“ laut. Zugegeben, daß für wirklich auf Aushilfe Angenomene eine 14tägige Kündigung nicht angänglich ist, zugegeben auch, daß in besonderen Fällen die Kündigungsfrist Prinzipalen wie Gehilfen gleich lästig ist, müßte doch dem besonders in Werkdruckereien eingerissenen Mißbrauche des Anstellens ohne Kündigung (blos um bei event. Manuskript- oder Schriftmangel sagen zu können: „Sie sind mit heute entlassen, fragen Sie morgen oder übermorgen wieder vor“) ein Damm entgegenzusetzen werden vielleicht dadurch, daß Aushilfskonditionen nur für eine gewisse Zeit, etwa vier oder sechs Wochen, gebildet werden und dann ohne weiteres die Kündigungsfrist einzutreten hätte.

Die von mehreren Seiten verlangte Einführung der neunstündigen Arbeitszeit scheint mir weder erreichbar noch so besonders heilbringend. Wenn es auch bei der herrschenden Arbeitslosigkeit gewiß nur als lobenswert zu bezeichnen ist, daß man versucht, die Unbeschäftigten unterzubringen, so ist doch zu bedenken, daß dies nicht lange vorhalten könnte, denn je weniger Arbeitslose vorhanden sind, desto eifriger werden die Lehrlingszüchter arbeiten und desto leichter wird es ihnen werden, Zöglinge für „das

schöne Geschäft, wo viel verdient, nur neun Stunden gearbeitet wird und alle Mann beschäftigt sind“, zu finden. In kurzer Zeit würden wir wieder auf demselben Flecke stehen. Was dann? Vielleicht achtstündige Arbeitszeit? Ueberhaupt will mir scheinen, daß die Arbeiter eines Gewerbes nicht im Stande sind, eine kürzere Arbeitszeit zu erzwingen und auf die Dauer zu erhalten, wenn alle Gewerbe überfüllt sind. Es könnte dies nur so lange andauern, bis die mißvergnügten Arbeitgeber sich den Nachwuchs, der bei allgemeinem Arbeitsmangel sehr leicht zu haben ist, herangebildet haben. Rechne ich hierzu den voraussichtlich sehr starken Widerstand der Prinzipale und die selbst bei einem nicht unbedeutenden Teile der Gehilfen vorhandene Abneigung gegen die neunstündige Arbeitszeit, so komme ich zu dem Schlusse: Vertagen wir diese Forderung und setzen unsre Kraft und unsre Willen lieber ganz ein für erreichbare Ziele.

Zur Bekämpfung des Lehrlingsmißbrauchs wäre eine Lehrlingskala (abgestuft nach der beschäftigten Gehilfenzahl) an passender Stelle anzubringen, sowie überhaupt der ganze Anhang umzuarbeiten, möglichst nach der Richtung, daß aus der Tarif-Revisions-Kommission eine Tarif-Ueberwachungs-Kommission wird und daß spätere Revisionen erleichtert werden (vielleicht könnte die Kommission in bestimmten Zwischenräumen regelmäßig zusammentreten).

Das Verlangen nach Ausarbeitung eines Tarif-Organisationsplanes ist mir nicht recht verständlich. Eine wirklich zweckentsprechende Tarif-Organisation wäre wohl nur unter Mitwirkung der Prinzipale zu erzielen. So lange wir aber nicht wissen, ob und inwieweit diese dabei mitspielen wollen, werden alle unsere Entwürfe nichts sein als — Makulatur! Soll es sich aber hierbei nur um die Gehilfenschaft handeln, so würde wohl auch für Tarifzwecke die große Organisation, die über zwei Drittel der Gehilfen umfaßt, der U. V. D. B., genügen müssen. Seine Organe könnten ja, wenn nötig, noch besonders für diese Zwecke zugespitzt werden.

Somit glaube ich, von dem Speziellen abgesehen, im großen Ganzen unsre Aufgabe beleuchtet zu haben und würde den Zweck dieses Artikels für erfüllt ansehen, wenn einmal die stellenweise übertriebenen Erwartungen von der Tarifrevision auf ihr richtiges Maß zurückgeführt werden und weiter die späteren Artikel im Corr. sich mehr einer sachlichen Erörterung dessen, was am Tarife zu ändern, befleißigen möchten.

H-g.

Korrespondenzen.

Erfurt, 25. November. Der nach dem Erfurter Bericht in Nr. 136 des Corr. in Bayern ausgetretene Schweizerdegen heißt nicht Wellmann, sondern Karl Sellmann und ist aus Mühlhausen gebürtig.

T. Habersleben in Schleswig, 22. November. Am 1. d. M. war gerade ein Jahr vergangen, seit unser Ortsverein ins Leben gerufen wurde. Aus Anlaß der Wiederkehr dieses Tages war in unserm Vereinslokal ein Festessen veranstaltet, an welchem sich fast alle Mitglieder beteiligten. Nach aufgehobener Tafel mußte erst zur Wahl des Vorstandes geschritten werden, bei welcher die bisherigen Herren wiedergewählt wurden. Das Fest verlief in schönster und einträchtiger Weise. War die Stimmung schon während des Festessens eine gehobene, so erreichte dieselbe nach dielem ihren Höhepunkt. Toaste, Lieder, Reden und Vorträge folgten in bunter Reihe und es trennten sich die Festteilnehmer erst in vorgerückter Stunde mit dem Wunsche, noch recht oft ein so amüsanter Fest feiern zu können.

K. H. Karlsruhe, im November. Da gegenwärtig so viel über Revision bez. Kündigung des derzeit bestehenden Tarifs geschrieben wird, so dürfte es angebracht sein, die vorherrschenden Umstände in punkto Einhaltung des jetzigen Tarifs ins Auge zu fassen; als Beitrag hierzu lasse ich folgende Statistik aus dem Bezirksvereine Karlsruhe folgen:

Name der Buchdruckerei	Prinzipale		Bezahlung		Zehrlinge
	Gerätebuchdr.	Nichtbuchdr.	über Minimum	unter Minimum	
Karlsruhe:					
Attiendruckerei Karlsru.	1	1	3	2	4
Attiengesellsch. Badenia	1	1	9	5	7
Braunische Hofbuchdr.	1	1	15	10	9
H. Dillingen	1	1	10	8	5
Döringische Accidenzdr.	1	1	2	1	3
F. Gutsch	2	1	5	6	3
Häuperliche Hofbuchdr.	1	1	5	1	5
K. Krapf	1	1	5	5	2
E. Macklot	2	1	22	13	7
Malsch & Vogel	1	1	4	5	8
Müllerische Hofbuchdr.	2	1	22	12	19
P. F. Reiff	1	1	13	2	11
Kautschuchstempelst.	1	1	1	1	1
Ettingen:					
Barthische Druckerei	1	1	3	2	9
Kastatt:					
J. G. Vogel	1	1	5	3	1
E. Greiser	1	1	1	2	2
Sopp	1	1	1	1	1
Böcherer	1	1	1	1	1
Baden-Baden:					
v. Hagensche Buchdr.	2	1	11	3	10
L. Kobrian	1	1	1	2	2
Bruchsal:					
Biedermann	2	1	2	2	2
D. Weber	1	1	2	2	2
Rab	1	1	1	2	2
Stoll	1	1	1	2	2

Daß vorstehende Tabelle betr. ihrer Ausfüllung nicht vollständig ist und kleinere Abweichungen nicht ausgeschlossen sind, ist selbstverständlich. Es ständen hiernach 93 Mitglieder 165 Nichtmitgliedern gegenüber, wovon letztere Zahl sich noch um etwas erhöht, da in der Pöllmann'schen und einigen kleineren Druckereien zeitweise noch einige Nichtmitglieder stehen. Die richtige Zahl wird jedenfalls 115 sein. Die Bezahlung stellt sich folgendermaßen: 94 erhalten über Minimum, 7 das Minimum und 47 unter dem Minimum; unter letzteren sind etwa 12 Mitglieder, denen 50 Pf. am Minimum fehlen und 8 Neuangelernte, die übrigen sind Nichtmitglieder. Im Berechneten stehen 34. Die Verhelingszahl beträgt 66, so daß auf 3 Gehilfen 1 Verhelings zu rechnen ist. Im Nachstehenden will ich nun auf einige Druckereien im einzelnen eingehen. In der Braun'schen Hofbuchdruckerei ist es schon vorgekommen, daß bezeichneter Seher ein, zwei und mehr Tage auf Manuscript etc. warten mußten, ohne dafür Entschädigt zu werden, doch ist man zu der Annahme berechtigt, daß die Schuld den betr. Sehern selbst zuzuschreiben war. Die Krapf'sche Buchdruckerei ist im Frühjahr d. J. neu ins Leben getreten und beschäftigt anfangs nur Nichtmitglieder. Als „Faktor“ hatte dieselbe eine sehr junge Kunststübe, welche seinerzeit aus unserm Verein austrat unter der Motivierung, bei der Post „angestellt“ zu werden, was aber bis dato noch nicht eingetroffen ist, trotzdem es schon ungefähr 1 1/2 Jahre her sind. Dieselbe konditionierte in einigen hiesigen Buchdruckereien, natürlich stets „bei ganz bescheidenen Ansprüchen“ und kam zuletzt zu Krapf, wo sie bald zum Faktor avancierte. Mittlerweile hatte der Mann einen ehrenvollen Ruf in die geschlossene Druckerei Reiff erhalten, welchem er Folge leistete. Gegenwärtig beschäftigt Krapf nur Vereinsmitglieder bei tarifmäßiger Bezahlung. In der Malsch & Vogel'schen Druckerei

haben die berechnenden Seher öfters mit Materialmangel zu kämpfen. Auch kamen sonstige Konflikte vor, weshalb die dort stehenden Mitglieder außerhalb des § 2 der Arbeitslosen-Unterstützung gestellt sind. Sehr bedauerlich ist es, daß in der anerkannt am besten bezahlenden Macklot'schen Druckerei kein Vereinsmitglied beschäftigt wird, nur hier und da zur Aushilfe wird ein solches eingestellt. Fragt man nach dem Grunde, so wollen einige wissen, daß der Inhaber des Geschäfts seit 1873 ein Verbandsmitglied der schärfsten Sorte sei und jeden, der sich dem Verein anschließen wolle, entlasse. Andererseits hört man wieder, daß, wenn die Gehilfen vereinigt ihre Aufnahme in den U. B. bewerkstelligen, dies für sie keinen Nachteil brächte, was auch glaubwürdig erscheint, da der Prinzipal ja gut bezahlt ist und es ihm somit gleichgültig sein kann, ob seine Arbeiter im U. B. sind oder nicht. In der Müller'schen Hofbuchdruckerei haben noch nicht alle Mitglieder das Minimum von 20,50 Mk. erreichen können, es liegt dies einestheils am Prinzip des Geschäfts, die Löhne successive aufzubessern, andernteils auch an dem zu schroffen Vorgehen seitens einzelner Mitglieder. Ein Neueintretender erhält wöchentlich 20 Mk. und nach 1 oder 2 Jahren 1-2 Mk. mehr, darnach werden hoffentlich die Mitglieder, welche das Minimum noch nicht haben, daselbe zu Neujahr, der allgemeinen Aufbesserungszeit, erhalten. Erwähnenswert wäre noch die von dem Gesellsch. geübte Praxis, auch während der flauensten Zeit niemand zu entlassen. Es ist dies deshalb hervorzuheben, weil in anderen hiesigen Druckereien sofort nach beendigter Arbeit die Betreffenden entlassen werden oder tageweise und länger aussetzen müssen. Dies verderbliche Verfahren ist deshalb möglich, weil das ausschließliche Einstellen vielfach geübt wird. Verschiedene in dem Gesellsch. stehende ältere Gehilfen sollen dem U. B. nicht gerade besonders gewogen sein. Ein neuer Hoffnungstern stieg am hiesigen Buchdruckerhimmel im Gehalt der neu aufgerichteten Gerbrach'schen jetzt Gebr. Pöllmann'schen Buchdruckerei auf, doch erlosch derselbe nur zu rasch wieder. Genannte Buchdruckerei berechnete Anfangs zu den besten Hoffnungen, da nur U. B.-Mitglieder in derselben konditionierten. Doch gab es bald Streitigkeiten, welche durch Intriguen eines einzelnen genährt und gestärkt wurden. Als die Tarifüberwachungskommission sich zu den Herren Pöllmann begab, um die Streitigkeiten zu schlichten, ließ sich einer der Herren Eigentümer, ein Verlagsbuchhändler, entschuldigen, an den Verhandlungen nicht teil nehmen zu können, während der zweite, ein Herr Verichtsassessor A. D., u. a. den Ausspruch that: „Wer mir den Gehorsam verweigert, dem weise ich die Thür, ich lasse mir keine Vorschriften machen.“ Das genügte, um die Tarifüberwachungs-Kommission zu überzeugen, daß hier nichts mehr zu thun sei. Genannte Herren bemerkten in einem Schreiben an ein Mitglied, „sie wären dem Nichtverbande deutscher Buchdrucker (!) beigetreten, was eine Stellung bei ihnen seitens eines Mitgliedes von uns ja schon unmöglich mache.“ Natürlich wurde die Druckerei geschlossen und es arbeiten die Herren nur mit Nichtmitgliedern, welche jedenfalls der Geschmacksrichtung derselben entsprechen, mit 12, 14 und 16 Mk. bezahlt werden und es mit der Arbeitszeit nicht so genau nehmen sollen, denn sie arbeiten bis 8 Uhr abends und Sonntags vormittags unentgeltlich. Einem Mitgliede, welches berechnete, warf ein einer der Herren Pöllmann vor, daß es zu viel verdiene, er könne nicht so viel bezahlen, es brauche ja nicht so viel zu setzen, denn er könne keinen Seher brauchen, der so viel schaffe. Ein solches Verlangen dürfte gewiß noch an keinen Arbeiter gestellt worden sein. Der von den Herren herausgegebene Neue Karlsruher Anzeiger erscheint wöchentlich 2 mal bei einem Preise von monatlich 15 Pf. und weist in jeder Nummer drei fortlaufende Romane auf, so daß für den politischen und örtlichen Teil kaum eine halbe Spalte übrig bleibt. Ob dem Blatt eine Zukunft gesichert ist, dürfte fraglich sein, doch wir haben daran nichts verloren. Am schlußmüde steht es offenbar mit der Reiff'schen Druckerei, denn sie leidet in Herabdrückung der Druckpreise das nur denkbar Möglichste und in der Bezahlung ihrer Arbeitskräfte ist natürlich das gleiche Verhältnis zu konstatieren. Trotzdem die Druckerei sehr viele christlich-soziale Arbeiten anfertigt, welche sehr viel von Volkswohl und Nächstenliebe predigen, verlangte dieselbe doch unter Assistenz ihres Faktors, daß ihre Gehilfen für 24 Mk. schaffen sollen, aber nur 18 Markt ausbezahlt erhalten. Wie aus der Liste zu ersehen, haben nur zwei dortselbst überm Minimum, davon ist einer der Herr Faktor, der andre ein schon längere Zeit dort stehender Seher. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich annehme, daß sogar Leute mit 14 Mk. dort stehen. Die Druckerei ist schon seit März 1884 für unsere Mitglieder geschlossen, da trotz mehrfach gepflegter Verhandlungen keine Einigung zu erzielen war. Wir haben hier noch eine erkleckliche Zahl kleiner Buchdruckereien,

welche mit wenig Ausnahmen in Herabdrückung der Druckpreise großes leisten. Eine Ausnahme macht die Eberle'sche Druckerei, da deren Besitzer Fachmann ist und sein Geschäft selbst besorgt. Wenn er einen Seher braucht, so stellt er ein Mitglied ein, welches tarifmäßige Bezahlung erhält. Die Piepmann'sche Druckerei soll eine nicht unbedeutende Zahl Verhelings beschäftigen. Ein dasehst gelernt habender und noch dort stehender Gehilfe meldete sich zwar in unsern Verein an, wurde jedoch nicht aufgenommen, da wir in genannter Druckerei Ausgelernte nicht als Gehilfen anerkennen und auch schon öffentlich gegen dieselbe agitierten. Der Besitzer der Stief'schen Druckerei ist nicht Fachmann, der Besitzer der Stöber'schen Druckerei ist Papierwarenhändler und -Chorist. Der Besitzer der Dietrich'schen Druckerei ist gleichfalls Chorist. Die Wallow'sche Druckerei, deren Besitzer Fachmann ist, soll für ihre Arbeiten ordnungsmäßige Preise verlangen. - Was die Arbeitszeit anbelangt, so ist diese in den meisten Druckereien eine 10stündige. - Kastatt besitzt für den U. B. auch keine günstige Position, indem 7 Nichtmitgliedern ein Mitglied gegenübersteht. Bedauerlich ist auch hier, daß in der bestbezahlenden Vogel'schen Druckerei kein Mitglied steht, da namentlich Herr Vogel als ein ganz humaner Mann geschätzt wird. Drei verheiratete Gehilfen in dieser Druckerei waren schon Mitglieder, doch sollen die selben wegen der Mannheimer Vorgänge aus dem U. B. ausgetreten sein; eintreten werden dieselben nicht mehr, da sie ja „ewige Kondition“ haben und sollte dieselbe zu nichts zerfallen, so haben sie wohl noch genügend „Rückgrat“, um aushalten zu können. Ein vierter in der Offizin, welcher in derselben gelernt hatte, im Herbst v. J. vom Militär abging und wieder zu Vogel kam, erklärte auf Befragen, daß er es nicht nötig habe, dem Vereine beizutreten; demselben mußte im Herbst v. J. ein U. B.-Mitglied weichen. Die Arbeitszeit beträgt in der Vogel'schen Druckerei 11 Stunden. Bei Greiser ist Hoffnung vorhanden, noch einen Gehilfen für unsern Verein zu gewinnen, während mit dem dritten nichts anzufangen ist, da er „taubstummt“ ist. Derselbst ist Drucker. Die Arbeitszeit beträgt inf. 1/4, Sd. Beiperzeit 10 1/2 Stunden. Böcherer beschäftigte früher 2 Gehilfen, bis er im Frühjahr in Konstanz versiel. Jetzt arbeitet er mit einer Postenpresse und einigen Schriften und zwar, da er selbst nicht gelernter Buchdrucker ist, mit einem Buchbinder, welcher sich von einem Drucker die Kastenordnung für Prolet und Antiqua aufstellen ließ. In der Buch- und Steindruckerei Sopp (der Besitzer ist gelernter Buchdrucker) wurde ein U. B.-Mitglied beschäftigt bis zu dessen Krankwerden und Abreise in die Heimat. Zeither arbeitet Sopp nur mit einem alten Steindrucker. Buchbinder Spieß ließ sich, als Böcherer fallierte, schnell eine gebrauchte Tiegeldruckpresse aus Karlsruhe kommen und schaffte einige Schriften an, um Buchdrucker zu spielen. Derselbe soll jedoch seine Maschine bald wieder „zugedeckt“ haben. Wöchentlich tauchte er wieder mit einer „Empfehlung im Anfertigen von Druckarbeiten, als da sind Bist., Geschäfts-, Empfehlungs-, Tanz- und andere Karten, Rechnungen etc.“ im Kastatter Wochenblatt auf. Der ausführende „Künstler“ ist der Eigentümer selbst. - In Bruchsal beträgt die Bezahlung 3 Mk. über Minimum bis herab zu 14 Mk. pro Woche. - Hier in Karlsruhe haben wir auch noch viele Mängel die unbedingt beseitigt werden müßten. So haben wir hier einen Strafparagrafen für die Versammlungsschwänzer, der nach meinem Dafürhalten vollständig gerechtfertigt ist. Nun bezahlen die meisten fehlenden Mitglieder ihre Strafe, während diejenigen der Braun'schen Buchdruckerei, da sie sich mit dem Strafparagrafen nicht einverstanden erklären können, absolut die Zahlung verweigern. Daß ein gesundes Vereinsleben nicht denkbar ist, wenn jeder einzelne seinen Eigensinn durchsetzen wollte, daran haben die betr. Mitglieder wohl nicht gedacht. Ferner gibt es unter unseren Mitgliedern viel persönlichen Hader, welcher sich oft in seiner nichtswürdigsten Weise zeigt, denn es ist schon vorgekommen, daß Mitglieder ihre Kollegen bei Prinzipal und Faktoren anzufuchseln suchten, um natürlich selbst „Hahn im Korbe“ zu sein. Diese Art sich bei den „Herren“ beliebt zu machen ist nach meiner Ansicht die denkbar schlechteste und verwerflichste, denn ein billig denkender Prinzipal bez. Faktor muß vor solchen Leuten jede Achtung verlieren, ja nicht bloß vor dem Betreffenden selbst, sondern vor der ganzen Korporation, ja vor dem ganzen Arbeiterstande. Aber das ist's ja eben, daß in den Reihen der Arbeiter so viel Neid und Mißgunst herrscht und wenn einer zu einer Aufsichtsstelle gelangt, so sucht er seine Autorität in jeder Beziehung in's Feld zu führen und seine Mitarbeiter zu drücken, statt daß er das Los derselben, das wahrlich kein beneidenswertes ist, zu bessern sucht, natürlich nur auf „gerechtem“ Wege, nicht zum Schaden des Prinzipals sondern zu aller Vorteil und Recht. Daß Vereinsangelegenheiten viel beim

Viertlich diskutiert werden, wurde schon oft gerügt, doch hilft es nichts, es kommt halt immer wieder vor. Ich schließe meine Zeilen in der Hoffnung, daß dieselben beherzigt werden möchten, damit ein einiges kollegialisches Leben wieder in unsere Reihen lehre, daß und Reid verschwinden und wir durch mannhafte festgesetztes Auftreten uns die Achtung der Prinzipale erwerben und unsrer gerechten Sache zum Siege verhelfen!

Albed, 23. November. Der Quartettverein Typographia (Gesangsabteilung des Ortsvereins Lübecker Buchdrucker) feierte gestern Abend in Kiese- wetters Etablissement den ersten sozialen Abend in diesem Winter. Als Einleitung wurden vom Quartettverein sechs Chorlieder zu Gehör gebracht. Ein Tenor solo, „Erste Liebe“ von Cooper, vorgetragen von Herrn H. Hümmel, verbildlichte das in allen Teilen gut ausgeführte Gesangsprogramm. Zur großen Freude der Anwesenden konnte der Obmann des Quartettvereins Herr V. Wohlers bald nach Eröffnung verkünden, daß unser Landsmann Herr Heinrich Dräger, der längere Zeit von Lübeck abwesend und gegenwärtig in Hamburg konditioniert, den Abend durch zwei Tenor solo verschönen werde. Herr Dräger, der in Begleitung zweier Hamburger Kollegen zu der Feier herüber gekommen war, erlangt mit seinen Vorträgen den lebhaftesten Beifall. Den Beschluß des Abends machte ein Tanzkränzchen. Das Fest war leider von den hiesigen Kollegen entgegen der bei sonstigen Festen geübten Gepflogenheit etwas schwach besucht.

V. Weiss (Oberösterreich), 25. November. Die heimischen Zinsbrüder Kollegen sind von jeher zu denen zu rechnen gewesen, die abgeschlossen von der Allgemeinheit nur für sich und ihre Interessen allein bedacht sind und wenn von diesen „Sonderlingen“ etwas vor das Forum der Öffentlichkeit dringt, so sind es sicher Dinge, die ihre Eigenart und ihre Sonderpolitik treffend markieren. Findet sich aber jemand, der ihre für sie scheinbar in Dunkel gehüllten Thatfachen aufklärt und erläutert, so sucht man mit allen möglichen Mitteln diesen „Eindringling“ unschädlich zu machen und aus diesem Grunde verjuchte man auch meine Mitteilungen in Nr. 129 des Corr., in welchen ich der Wagnerischen Universitätsdruckerei Erwähnung that, zu verächtigen, da eine Widerlegung nicht möglich war. Wenn die Kollegen dieser Dfistin angeben, daß sie tarifmäßig bezahlt sind, so ändert das noch nicht die Thatfache der Selbstmordmanie, wie sie sich in billigen Druckpreisen kundgibt; am allerwenigsten sollte ein so ausbreitetes Geschäft wie die Wagnerische Druckerei sich mit der Herstellung von so billigen Arbeiten befassen und noch dazu einem landfremden Menschen gegenüber. Wenn in diesem Geschäft 300 Geschäftskarten zu 1 fl. geliefert werden, zu denen der Karton schon mehr kostet, wenn man bedenkt, daß daselbst sich im heurigen Frühjahr so eine kleine Tarifgeschichte abspielte und erst nach einigem Ach und Krach der Tarif eingeführt wurde, so wird es mit meiner „Boshaftigkeit“ nicht so weit her sein. Ich glaube vielmehr, daß die Herren Kollegen hierin wieder gerade so voreilig waren wie seinerzeit, als man einen Kollegen aus dem Verein ausschloß, weil dieser neben diversen Mißständen auch den Tarif in einigen Zinsbrüder Druckereien beleuchtete und das Gebahren einiger Herren Faktore markant illustrierte, wovon einige der letzteren aber später sich selbst, dann die Zeitwashingtonskommission und endlich den Verein gründlich blamierten. Ich erinnere nur an den Faktor Döring. Mit der Bemerkung, mich in keine weitere Polemik mehr einzulassen, da ja das moderne Zinsbrüder Faustrecht nicht mehr recht für die heutige Zeit paßt, verweise ich auf die in den Nummern 35, 40 und 46 des Vorwärts erschienenen Korrespondenzen.

Rundschau.

Von den Typographischen Jahrbüchern ist Heft XI erschienen. In demselben verbreitet sich der Leitartikel über Ranken- und Wellenbänder, ein zweiter Artikel gibt eine Uebersicht der verschiedenen Altschearten. In der Technischen Rundschau werden behandelt Farbe und Papier, der Maschinenankauf, der Sekapparatur Gutenberger, die verschiedenen Neigungswinkel der Kursto- resp. Schreibschriften, halbierte Buchstaben, die Spaltenlinien illustrierter Zeitschriften, Imprägnirte Schriftkästen, Neuerung an Manuscripthaltern, Schritt für Landarten, direkter Druck auf Zinkplatten, Anlageapparat für Tiegeldruckpressen (von Hensel in Gottesberg). An Schriftproben enthält das Heft: Etwerverzierungen von Noos & Junge in Offenbach a. M. und Bierleins und „stilvolle“ (soll wohl heißen stilgerechte) Einfassungen von Julius Althardt. Die Beilagen enthalten leicht herstellbare Neujahrskartenmuster. Für 1886 veranlagt der Herausgeber der Jahrbücher, deren Auflage 3100 Exemplare beträgt, ein Preisanschreiben

für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Accidenzsaßes und -druckes. Verlichen werden drei Geldprämien (50 und zweimal 25 Mk.) für die drei besten Accidenzen, welche ein noch zu bestimmendes Preisrichterkollegium aus den den Jahrbüchern im Laufe des Jahres eingesandten Accidenzen auswählt. Die Prämien erhalten die Setzer der betreffenden Arbeiten, die Buchdruckereibesitzer, in deren Offizinen die betr. Arbeiten hergestellt werden, erhalten besondere Auszeichnungen. Ende 1886 werden sämtliche Eingänge im Graphischen Museum zu Leipzig ausgestellt. Ferner wird von dieser gegenwärtig weitverbreiteten und praktischsten typographisch-technischen Zeitschrift vom nächsten Jahr ab eine vornehmlich für das englische, französische, italienische und spanische Sprachgebiet berechnete internationale Ausgabe erscheinen. — Verfolgt man die Entwicklung der Typographischen Jahrbücher durch die verhältnismäßig kurze Zeit ihres Bestehens, so nimmt man mit Freude wahr, daß das wirklich Gute und Brauchbare sich auch trotz systematischen publizistischen Totschweigens unauffhaltsam Bahn bricht und daß der persönlichen Strebsamkeit, sofern sie von allgemeinem Nutzen ist, aller Verkleinerungssucht und allem Reibe zum Trotz doch die verdiente Anerkennung gezollt wird.

Gestorben aus Schriftstellerkreisen: im Oktober Kaspar Buz, deutsch-amerikanischer Schriftsteller in Des Moines in Nordamerika, Karl Graf v. Giedstedt-Peterswaldt, Eigentümer der Pomm. Reichspost, auf dem Gute Rothen Klempenow, M. K. G. von Prittwitz und Gaffron, General der Infanterie z. D. und Militärschriftsteller, in Berlin.

Der Dichter Karl von Gerok in Stuttgart erhielt den preussischen Kronenorden II. Klasse mit dem Stern.

Der Vorstand der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft hat, wohl infolge seitens der Genossenschaft gegebener Anregung, in seiner Oktober Sitzung beschlossen, das Direktorialgehalt von 9000 auf 7000 Mk. herabzusetzen; damit aber der Direktor, der z. B. nebenbei noch 4500 Mark als Sekretär des Börsenvereins der Buchhändler bezieht, nicht zu kurz komme, legte man ihm die 2000 Mk. wieder zu und zwar je zur Hälfte aus Mitteln des deutschen Buchdruckervereins und der Berufs-genossenschafts-Sektion Sachsen. Durch diese Zahlung aus der linken (anstatt aus der rechten) Tasche glaubt der Vorstand der Berufs-genossenschaft in den fünf Jahren, für welche der Direktor angestellt ist, 10,000 Mk. ersparen zu können. Wer die 1000 Mk. für die Sektion Sachsen bewilligte, das liegt noch im Dunkeln, da eine Sitzung bez. Konstituierung des Sektionsvorstandes „mangels Bedürfnisses“ noch nicht stattgefunden hat. Die Beiträge zur Genossenschaft (erster Beitrag 1 Mk. pro versicherte Person) sind an die Allgemeine Kreditanstalt in Leipzig ein-

zusenden. Dieses Bankinstitut wird hierfür natürlich Inkassogebühren und Provision berechnen, doch war dies bei der außerordentlichen Arbeitslast, die sich der Direktor der Berufs-genossenschaft, Sekretär des Deutschen Buchdruckervereins, Verwalter der Sektion Sachsen des D. B. V. und Sekretär des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler aufgebürdet, wohl nicht zu umgehen.

Eine merkwürdige Praxis im Submissionswesen hat kürzlich eine königl. preuß. Behörde, die Verwaltung der kgl. Artilleriemerkstatt in Spandau, entwickelt. Es handelte sich um die Lieferung von etwa 300 verschiedenen Formularen und Etiketts, deren Herstellung mehr oder weniger leicht und deren Berechnung allein die Arbeit von einigen Tagen in Anspruch nahm. Da die vergebende Behörde von einer Vergabung in Abteilungen nicht gesprochen, suchten die Bewerber bei ihren Berechnungen auf der Annahme, die ganze Lieferung zu erhalten, wobei sich dann die Einzelpreise ausgleichen mußten. Was aber that die Behörde? Sie suchte sich aus den Offerten die billigsten Formulare heraus und erteilte jedem der Submittenten den Zuschlag nur für diejenigen Formulare, welche er zufällig am billigsten berechnet hatte, dabei wurden sogar bei vielen Formularen Titel- und Einlagebogen getrennt vergeben.

Der Verein deutscher Kolportage-Buchhändler beschloß eine Petition an den Reichstag um Aufhebung der Führung des für die Kolportage vorgeschriebenen Druckchriftenverzeichnisses.

Die Hofbuchdrucker der Gebr. Reichel in Augsburg hat den Anthorfschen Verlag in Vera faullich übernommen.

Die Berliner Fachschule für Buchdruckerlehrlinge zählt jetzt 174 Schüler.

In der Breslauer Morgenzeitung suchte jüngst ein Papierhändler einen Kaufburschen, der mit der Tiegeldruckmaschine vertraut sei; den Vorzug soll der erhalten, welcher auch setzen kann. Wahrscheinlich beabsichtigt der Mann, die edle Buchdruckerkunst à la Scherenschleiferei zu betreiben.

Gestorben.

In Elberfeld am 21. November der Verleger der Neuesten Nachrichten F. S. Born, 46 Jahre alt — Schwindsucht.

Briefkasten.

A. in G.: Karte kam zu spät; geht wohl auch ohne den Zusatz. — B. in Weiss: Warnung nur in abgeänderter Form im Inseratenteile zulässig. — S. W.: Tabelle stand schon in Nr. 107. — S. Münden: Wenn Sie es für durchaus nötig hielten, über die bewußte Angelegenheit etwas zu sagen, so hätte dies in anderer Form geschehen müssen. — Q.-s. Düsseldorf: Aufnahme erfolgt im Laufe der nächsten Woche.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungstatistik vom Monat Oktober 1885.

Woche vom	Zugereist		Neu eingetreten		Abgetreten		Zum Mittelstand		Ausgetreten		Ausgetreten		Gestorben		Steuerbesitz		Rehanten		Ohne Besoldigung		Krank		Unbestimmt		Gesamt-Mitgliederzahl	
	vom Mittelstand	entlassen	Neu eingetreten	Wieder eingetreten	Abgetreten	zum Mittelstand	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten	ausgetreten
27. September bis 3. Oktober	18	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1576	98	163	75	—	—	—	—	—	—	1912	
4. bis 10. Oktober	9	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1568	95	167	84	1	—	—	—	—	—	1915	
11. " 17. "	9	—	3	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1593	68	174	82	1	—	—	—	—	—	1918	
18. " 24. "	13	3	5	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1597	73	170	82	2	—	—	—	—	—	1924	
25. " 31. "	10	—	3	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1608	87	143	82	3	—	—	—	—	—	1923	
	59	3	16	2	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Für Unterstützungen vorausgibt im Monat Oktober 1885.

Woche vom	Reisegehalt		Etraunterstützung		Arbeitsl. unterstützung		Sonsf. Unterstützungen		Krankengeld		Begräbnisgeld		Invalidegeld	
	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.
27. September bis 3. Oktober	27	200	55	2	4	54	347	12	168	—	74	841	50	—
4. bis 10. Oktober	19	104	75	5	14	45	291	12	178	—	77	1066	—	—
11. " 17. "	15	119	25	—	—	55	340	30	438	—	80	994	50	—
18. " 24. "	19	120	40	1	10	44	288	24	328	—	76	1070	50	—
25. " 31. "	22	120	95	1	4	36	222	23	304	—	80	1137	—	—
	102	665	90	9	32	1488	—	1416	—	5109	50	—	—	122

Verein Leipziger Buchdruckerhilfen (Gauverein Leipzig). Freitag den 11. Dezember abends 7/9 Uhr: Generalversammlung der Mitglieder der Kranken- und Begräbniskasse des Vereins Leipziger Buchdruckerhilfen. (E. S.). Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes.

Freitag den 11. Dezember abends 7/10 Uhr: Hauptversammlung im roten Saale des Kristallpalastes. Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten; 2. Neuwahl der Preiskommission; 3. Abhaltung des

Stiftungsfestes; 4. Gehaltserhöhung des Kassenboten von wöchentlich 9 auf 10 Mk.; 5. Fragekasten.

— Sonnabend den 5. Dezember abends 8 Uhr im Theaterpaale des Kristallpalastes: Bereinigungskommers, verbunden mit Konzert, ausgeführt von der Bühnenschen Kapelle unter gültiger Mitwirkung des Gesangsvereins Typographia.

Dresden. 3. Dez. 1885. Es steuerten 620 Mitglieder in 24 Orten. Neu eingetreten sind 4, 311

gereist 38, vom Militär 2, abgereist 38, zum Militär 3, ausgetreten 1 (Hermann Reibhardt, S. aus Deutschenbora), ausgeschlossen 2 (die Sezer Emil Pomp aus Dresden und Rich. Sellnick aus Stettin, beide wegen Keiten und ersterer außerdem wegen Konditionierens unterm Tarif), invalid 1, gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 613. — Konditionslos waren 72 Mitglieder 278 Wochen, krank 52 Mitglieder 218 Wochen.

Saalgau. 3. Qu. 1885. Es steuerten 528 Mitglieder in 47 Orten. Neu eingetreten sind 9, wieder eingetreten 3, zugereist 73, vom Militär 1, abgereist 58, ausgetreten 3 (die Sezer Bruno Reiche aus Volkensberg bei Leisnig [wurde Prinzipal], Franz Werwick aus Alten bei Dessau [wegen Berufsveränderung] und Emil Lappé aus Magdeburg), ausgeschlossen 2 Mitglieder (Richard Apel, Drucker aus Halle a. S. [wegen Keiten] und Wilhelm Zochmus, Schw. aus Liebau i. Schl. [wegen Beitragsverweigerung]), invalid 1, gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 468. — Konditionslos waren 41 Mitgl. 1038 Tage, krank 43 Mitgl. 955 Tage.

Westpreußen. 3. Qu. 1885. Es steuerten 92 Mitglieder in 12 Orten. Zugereist sind 6, abgereist 5,

aussgeschlossen 3 Mitglieder (Georg Junke, Dr. aus Güneburg, Bruno Schumann, Dr. aus Schneidemühl und Ernst Ried, Schw. aus Br. Holland). Mitgliederstand Ende des Quartals 86. — Konditionslos waren 4 Mitglieder 22 Wochen, krank 9 Mitglieder 56 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Chemnitz die Sezer I. G. Herm. Siegel, geb. in Eibenstock 1862, ausgeleert in Kirchberg i. S. 1880; 2. Paul Borwerg, geb. in Züllichau 1859, ausgeleert daselbst 1878; waren noch nicht Mitglieder. — Joh. Fischer, Wiesenstraße 28, III.

In Dresden die Sezer I. Karl Heim. Peger, geb. in Leipzig 1851, ausgeleert daselbst 1869; war schon Mitglied; 2. Gustav Gelas, geb. in Dresden 1864, ausgeleert daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — H. Heide, Königsbrücker Straße 40.

In Elberfeld der Sezer Ferdinand Rinn, geb. in Gladenbach 1866, ausgeleert in Gießen 1884; war noch nicht Mitglied. — Hermann Ludewigs in Barmen, Veimbacher Straße 12.

In Gräfenhainichen der Sezer Adolf Stahl Schmidt, geb. in Delemont 1849, ausgeleert in Olpe 1868; war noch nicht Mitglied. — E. Breitschuh in Dessau, Meiters Hofbuchdruckerei.

In Leipzig I. der Sezer Richard Winter, geb. in Stötteritz 1866, ausgeleert in Leipzig 1884; 2. der Drucker Hermann Hennig, geb. in Ghoren 1867, ausgeleert in Freiberg 1885; waren noch nicht Mitglieder. — W. Nitsche, Karolinenstraße 27, part.

In Posen der Sezer Paul Grun, geb. in Kroschke bei Liegnitz 1866, ausgeleert in Liegnitz 1884; war noch nicht Mitglied. — Roman Oßi, Breite Straße 18a, II.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (C. H.) Leipzig. Freitag den 11. Dezember abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung im roten Saale des Krifallpalastes. Tagesordnung: Neuwahl der Verwaltung.

Elßaß-Lothringischer Unterstützungsverein. Metz. Bei Gebrüder Eben hier selbst ist ein Tarifkonflikt ausgebrochen. Offerten bitten nicht zu berücksichtigen.

Anzeigen.

Zur gefälligen Beachtung!

Der Verfasser der so beifällig aufgenommenen **Memoiren eines österreichischen Handwerksburschen** fühlt sich aus Anlaß der glücklichen Vollendung dieses umfangreichen Werkes verpflichtet, allen jenen Herren Kollegen, welche dasselbe auf was immer für eine Art und Weise fördern halfen, hiernit seinen tiefgefühltesten Dank abzustatten. Leider hat er aber seine Rechnung bei dem mit so viel Opfern und Mühe ins Leben gerufenen Unternehmen bis heute nicht nur nicht gefunden, sondern er ist sogar in die traurige Lage verrieth, eingegangenen Verpflichtungen wegen Mangels an Mitteln nicht gerecht werden zu können. Wie bereits schon öfter erwähnt, ward die technische Herstellung dem Verfasser von seinem Prinzipale nicht kreditirt, kein Wunder also, daß in der Verwendung mancher Piefierung eine etwas längere Pause eintrat als programmmäßig festgesetzt war, wenn die erwarteten Mittel plötzlich versiegten; denn unerbittlich ward in diesem Falle der fernere Druck der Bogen kurzweg eingestellt, jedoch mehr als einmal das ganze Unternehmen in die Brüche zu gehen drohte. Heute, wo das auf den Rat vieler Gönner auf 30 Bogen reduzierte Werk denn doch komplett vorliegt, sind es traurige Ausfichten, welche dem Verfasser als Lohn für sechsjährige Mühen drohend winken: Vierhundert Mark an Abonnementsgeldern aus Deutschland und Oesterreich stehen noch aus, eine Summe, die gerade noch knapp zur Deckung der bis zu diesem Betrag aufgelaufenen Unkosten ausreicht. Bei der Hoffnunglosigkeit, diese Summe noch hereinzubekommen (seit zehn Tagen ist kein Pfennig mehr eingeflossen), hat Herr Emil Sommer Beschlag auf das Salär seines seit sechs Jahren ihm treu dienenden Arbeiters gelegt und stehen ferner noch gerichtliche Zwangsmittel zu befürchten, wenn die Schuld von 148 Mk. binnen 14 Tagen nicht berichtigt ist. Da es dem Verfasser, Familienwater, nurmehr kurze Zeit gedünnt ist, so bittet er hiermit alle billigkeitenden Herren Abonnenten seines Werkes, ihm doch durch schleunigste Einfindung der ausstehenden Beiträge helfend unter die Arme greifen zu wollen. **Carlo Kahapka, Eckenloben.** [979]

Eine nachweislich sehr rentable Buchdruckerei mit Blattverlag mit vielen Accidenz- und behördlichen Arbeiten soll Umstände halber zu einem mäßigen Preise verkauft werden. Kaufliebhaber, denen für diesen Zweck 5000 Mark zur Verfügung stehen, wollen mit mir in Unterhandlung treten. [835]

Gutenberg-Gaus, Franz Franke
Berlin W., Manerstraße 35.

Zum Tütendruck für eine Tabakfabrik wird ein **gebrauchte Schnellpresse** mittlerer Größe, wenn auch reparaturbedürftig, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Genaue Offerten unter Chiffre 963 an die Exped. d. Bl. franko erbeten.

Für unsere **Buch- und Steindruckfarben-Fabrik** suchen wir geeignete in der Branche vollkommen eingeführte

Vertreter.

Werte Offerten zu richten nach Hamburg, Hermannstraße 35. [915]

Beit & Philipp.

Für meine Accidenzdruckerei suche e. jung. tücht. **Schriftsetzer**

zum baldigen Antritte. Jüngere Leute, die mit der Fiegeldruckr. bew. u. im Besitze guter Zeugn. sind, erh. dauernde Stelle. **J. Paslowitz, Liegnitz.** [984]

Ein tüchtiger Schweizerdegen findet zum 1. Januar 1886 dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen an **G. L. Daube & Co., Würzen i. S.** erbeten. [988]

Tüchtige Fertigmacher und **Schleobler** erhalten dauernde und lohnende Stellung. Offerten unter Chiffre M. 6885 befördert **Adolf Woffe, Leipzig.** (F. 801) [994]

Ich suche für meine Gießerei einen tüchtigen jungen

Juristiker.

Richard Gaus, Madrid. [981]

Ein Schriftsetzer [992] Ein.-Zeugnis, sucht sofort Stellung als Werk- oder Accidenzsetzer. Werte Offerten unter F. K. an die Annoncen-Exped. von **H. S. Art'l, Dessau,** erbeten.

Ein Schriftsetzer mit allen vorf. Arbeiten vertraut, streng solid, sucht zum 6. Dezember Kondition. Derselbe ist befähigt die Redaktion eines Lokalblattes zu übernehmen. Offerten erbeten an **Albert Scharif, Röhlers Buchhandlung in Bernau, Regbz. Potsdam.** [989]

Ein junger solider Schriftsetzer sucht baldigst Kondition. Werte Offerten unter B. M. 997 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein flotter korrekter Sezer im Zeitungs- wie Annoncensatz firm, sucht sofort dauernde Kondition. Gute Zeugn. vorhanden. Werte Off. an **M. B., Neu-Ulm, Friedrichstr. 6, I.** [998]

Ein junger Maschinenmeister 22 Jahre alt, geübt im Accidenz-, Platten- und Illustrationsdruck, sucht zum 7. Dezember oder später unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Kondition. Werte Offerten an **Georg Campen, Mannheim P. 3. N. 10.** [999]

Stereotyp-Matrizen

können am besten hergestellt werden beim Gebrauche von dem vom Unterzeichneten verfertigten Kleister. Derselbe kann für Schrift-, Bilder- und Rund-Stereotyp verwendet werden, er trocknet schnell, gibt der Matrize eine nie gesehene Glätte und Schärfe und ist in jeder Beziehung bis jetzt unübertroffen. Für vollständigen Erfolg wird garantiert und event. Nichtkonvenientes zurückgenommen. Versand gegen **Nachnahme** in Büchsen à 5, 7,50 und 10 Mk. (H. 44861)

J. Hopkins, Deutz b. Köln a. Rh.
Freiheitsstrasse 94
Prakt. Galvaniseur und Stereotyppeur.

Vollständige Einrichtungen für galvanoplast. Anstalten u. Stereotypie nach dem neuesten Verfahren können durch mich bezogen werden. [991]

Schmiedeeisernes Schließzeug (System Marinoni)
Eißeiserne Formasteg (System Didot)
Hempels Schließkeile
pro Sort. (10 Paare) 10—14 Mk., empfiehlt die Utensilienhandlung der **Typogr. Jahrbücher** in Leipzig-Neudntz. [12]

Ein erfahrener Maschinenmeister, verh., der zwei bis drei Maschinen übernehmen kann, mit der Augsburg., König & Bauerischen u. Siglischen Doppelmaschine u. der Papierstereotypie vertr. ist, sucht bis 6. Dezember oder später dauernde Stelle. Offerten unter Y. Z. Nr. 990 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister

tüchtig im Werk-, Accidenz- und Zeitungsdruck und mit dem Gasmotor vertraut, sucht Kondition. Werte Offerten erbeten an [993] **C. Hochbaum, Hamburg, Nicolajstr. 31, I, bei Honig.**

Ein tüchtiger Stereotyppeur

der auch am Kasten bewandert, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten mit Gehaltsangaben unter X. X. 995 befördert die Exped. d. Bl.

Memoiren eines österr. Handwerksburschen. Ein 30 Bogen starkes höchst interess. Buch, gegen 1,50 Mk. portofr. versandt v. d. Verf. **C. Kahapka, Schrifts., Eckenloben.** [745]

Schrift für Buchdruckerkunst und Typogr. Jahrbücher, 1881—85 inkl., komplett, fast neu; **Faulmanns** illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst, in Prachtb. mit Goldschnitt, neu, billig abzugeben. Werte Off. sub A. W. 999a an die Exped. d. Bl. erbeten.

Um Angabe des Aufenthaltes des Sezers **Paul Hofmann** aus Erdendorf erjudt **M. Schrade, Schwabacher Anzeiger (Mittelfranken).** [996]

Das Personal der Birnbauerischen Buchdruckerei in Wetz (Oberösterreich) erjudt die Kollegen sowie auch die Herren Prinzipale ihm vorkommendenfalls die Adresse des Schriftsetzers **Adam Wilmner** aus Regensburg, geleert in der Manzischen Buchdruckerei dortselbst (Nichtvereinsmitglied), der von dort unter Hinterlassung zahlreicher Verbindlichkeiten plötzlich abreist, gef. mitteilen zu wollen.